

Pressemitteilung 09.11.2020

Naturschützer wehren sich gemeinsam gegen die Abholzung von Wald für neue Gewerbegebiete

Wie bereits mehrfach in der Pforzheimer Zeitung berichtet wurde, wird der Gemeinderat der Stadt Pforzheim am 24. November über die künftige Gewerbeflächenentwicklung entscheiden.

Bei der Abstimmung geht es nicht nur um Gewerbeflächenplanungen in den beiden ökologisch sehr hochwertigen Wäldern Klapfenhardt und Ochsenwäldle, sondern auch darum, dass die unbegrenzte Flächeninanspruchnahme gestoppt wird. Die Naturschützerinnen und -schützer befürworten geschlossen die beim „3. Runden Tisch Gewerbeflächen“ von der Stadt Pforzheim vorgestellte Null-Variante und setzen sich für den Stopp aller weiteren Gewerbegebietsplanungen im Wald ein.

Die natürlichen Ressourcen Boden, sauberes Wasser, gute Luft, ausgeglichenes Klima, wertvoller Waldlebensraum und ausreichend Flächen für die Naherholung sind begrenzt. Die vorgelegten Gutachten belegen, dass für Gewerbeflächen in Pforzheim die Grenze des quantitativen Wachstums erreicht ist.

Für den **Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg** sind mit der aktuell geplanten gewerblichen Erschließung der überwiegend landwirtschaftlich genutzten Flächen südlich des Hohberges (das sogenannte „Vierte Kleeblatt“) und den bestehenden Möglichkeiten für eine Optimierung in den bestehenden Gewerbegebieten auch zukünftig ausreichend nutzbare Entwicklungsflächen für die Stadt Pforzheim vorhanden. So schlummern für qualitatives Wachstum noch ungenutzte Potentiale in den bestehenden Gewerbegebieten durch z. B. Innenentwicklung, Nachverdichtung, Aufstockung, Errichtung von Parkhäusern, Beseitigung von „Wildwuchs“ sowie der gemeinsamen Nutzung von Flächen und Strukturen. Das „eingesparte Geld“ – die Realisierung des Gewerbegebietes Ochsenwäldle würde die Stadt Pforzheim mit ihren Eigenbetrieben nach aktuellem Stand über 15 Millionen Euro kosten – kann wirtschaftlich sinnvoller in entsprechende innovative Entwicklungskonzepte gesteckt werden.

Der **BUND Regionalverband Nordschwarzwald mit seinen ansässigen Ortsgruppen Pforzheim und Heckengäu** weist auf den dramatischen Verlust von Lebensräumen für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten hin. Beide Standorte sind ökologisch besonders wertvolle Waldgebiete, wo streng geschützte Fledermausarten, Reptilien, Amphibien, Säugetiere sowie seltene Vogelarten vorkommen. So stellt das artenschutzrechtliche Gutachten für die Waldflächen des Ochsenwäldles fest, dass z. B. die Fledermausart „Großes Mausohr“ durch die Rodung des Waldes ihr essenziell erforderliches Jagd- und Nahrungshabitat verlieren würde. Der Erhaltungszustand der Population könnte sich dabei derart verschlechtern, dass diese Art in ihrem Überleben in Baden-Württemberg existenziell bedroht ist.

Die **NABU Ortsgruppe Engelsbrand** weist darauf hin, dass neben der dadurch fraglichen Genehmigungsfähigkeit beim Artenschutz auch die FFH-Verträglichkeit beim Ochsenwäldle noch nicht abschließend geklärt ist und hier noch mit finanziellen Aufwendungen für weitere Gutachten und erheblichen zeitlichen Verzögerungen zu rechnen ist.

Die **Schutzgemeinschaft Deutscher Wald** spricht sich gegen die Abholzung von Wald in der geplanten Größenordnung von bis zu 56 ha aus. Ein „no go“ in Zeiten des Klimawandels. Für die **AG „Die Naturfreunde“ in Baden-Württemberg** ist es nicht nachvollziehbar, dass in Zeiten des Klimawandels und des dritten Dürrejahres in Folge, indem der Wald insgesamt enorm unter Druck steht und leidet, ein intakter Wald gerodet werden soll. Der Wald bindet eine enorme Menge an CO₂. Ein Verlust könnte über viele Jahrzehnte nicht ausgeglichen werden. Die **Schutzgemeinschaft Eyachtal** weist auf die hohe Bedeutung des Waldes als Wasserfilter und -speicher hin sowie auf den Umstand, dass die von der Stadt Pforzheim ins Auge gefassten Waldflächen vollständig im Wasserschutzgebiet liegen. Der durch das Ochsenwäldle verlaufende Wildtierkorridor ist integrativer Bestandteil eines nationalen bzw. internationalen ökologischen Netzwerks von Wildtierkorridoren. Die **Jägervereinigung Pforzheim/ Enzkreis** gibt zu bedenken, dass diese Biotopverbundplanung des Landes Baden- Württemberg mit der bereits geplanten Grünbrücke über die Autobahn durch eine Gewerbeansiedlung mit der damit einhergehenden Beunruhigung im angrenzenden Wald möglicherweise in ihrer Funktion beeinträchtigt werden könnte.

Die von Wirtschaftsförderung der Stadt Pforzheim skizzierte Berücksichtigung von Aspekten der Nachhaltigkeit für die geplante Entwicklung von Gewerbegebieten im Klaffenhardt oder Ochsenwäldle ändern nach Ansicht der Verbände nichts an der Tatsache, dass die zugrundeliegenden Eingriffe alles andere als umweltverträglich und teilweise nicht ausgleichbar sind. So hat der Fachmann der Gruppe für ökologische Gutachten GmbH (GÖG) bereits beim „Runden Tisch“ die Einmaligkeit dieser Eingriffsdimension in Waldflächen hervorgehoben. Nach dessen Kenntnis gibt es in ganz Baden-Württemberg kein solches Projekt. Es ist damit völlig offen, ob selbst auf Landesebene überhaupt ein Ausgleich für diesen Eingriff erfolgen kann, was alles andere als nachhaltig und in Zeiten des Klimawandels auch nicht zeitgemäß ist. Deshalb kann es für die ehrenamtlichen Naturschützer nur eine nachhaltige Lösung zur Abstimmung für die einzelnen Gemeinderäte bzw. der Fraktionen in der entscheidenden Gemeinderatssitzung im November geben: die Null-Variante.

Für Rückfragen und Kontakt:

Patrick Maier

BUND Regionalgeschäftsführer Nordschwarzwald

Naturschutzzentrum Pforzheim

Habermehlstraße 32 • 75172 Pforzheim

Telefon: 07231-92 71 92 • Web: bund-nordschwarzwald.de

E-Mail: bund.nordschwarzwald@bund.net

Gerhard Walter

Sprecher des LNV-Arbeitskreises Enzkreis des Landesnaturschutzverbands Baden-Württemberg e.V.

E-Mail: lnv-ak-enzkreis@lnv-bw.de



Abb. 1: Die Wälder des „Ochsenwäldles“ sind essenzieller Nahrungshabitat u.a. für die Fledermauspopulation „Große Mausohr“ in Mönshheim

(Bild: LNV-AK Pforzheim/ Enzkreis)

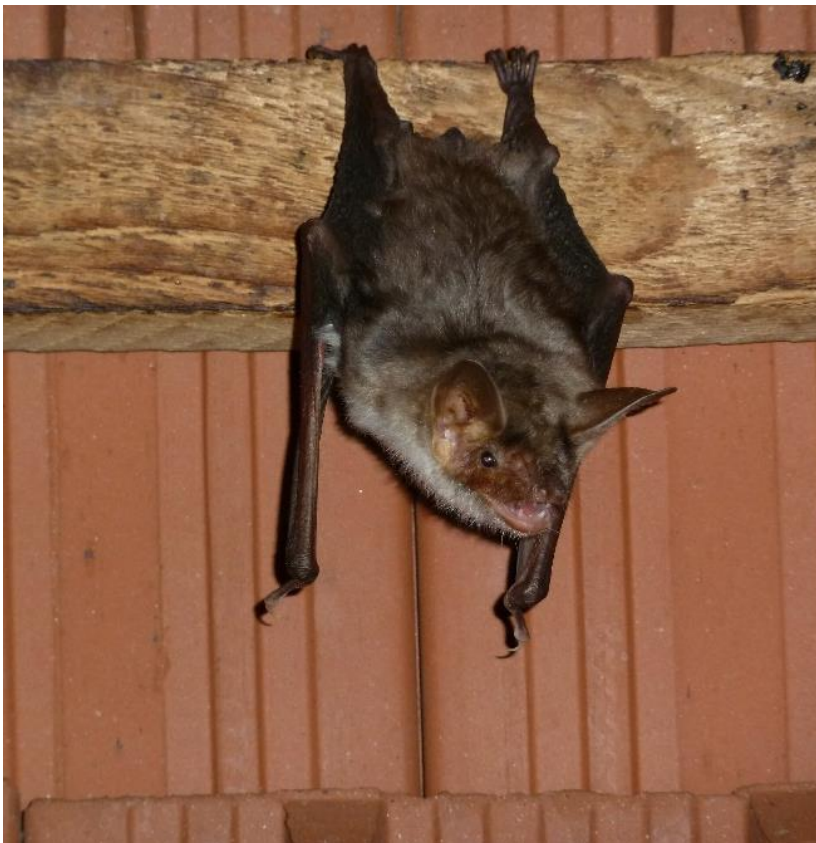


Abb. 2: Wochenstube der Fledermausart „Großes Mausohr“ in der evangelische Kirche in Mönshheim

(Bild: BUND Heckengäu, Simone Reusch)